

# Die „Bille“ ist sein wichtigstes Werkzeug

Historischer Mühlenbauer Wolfgang Strakosch aus Dillingen fertigt Mühlensteine nach altem Traditionshandwerk

Von unserer Mitarbeiterin  
Bärbel Schoen

**Zusamaltheim/Dillingen**  
**Tok-tok – Die Zeit scheint still zu stehen: Wolfgang Strakosch hebt und senkt konzentriert den „Billenhammer“, sein wichtigstes Handwerkszeug, während er im Schatten der Zusamaltheimer Kirche steht. Nach einem Tag Arbeit hat er zwei graue Basaltrollen in Form gebracht und mit Steinaugen versehen. Sie werden künftig in der Osttiroler Getreidemühle des Biolandhofs Ilg und in einer historischen Rossmühle in Karlstadt am Main ihre Arbeit verrichten.**

„Der Basaltlavastein eignet sich besonders gut für Getreidemühlen, weil das Getreide kühl bleibt“, erklärt Wolfgang Strakosch. Ist es Zufall oder der anfallende Staub, dass sein leicht ergrautes Haar die Farbe des Basalts angenommen hat?

## Deutschlands letzter Mühlenbauer

Der 51-Jährige klopft den grauen Stein mit gezielten Hammerschlägen und lässt dabei keine Hektik aufkommen. Die Luftporen im Basalt sind durch Lavaausbrüche entstanden. Strakosch streicht beinahe zärtlich über den

rauen Stein: „Dadurch bilden sich scharfe Ränder und das ist für den Mahlvorgang günstig.“ Ein riesiger Vorteil gegenüber anderen Natursteinen sei, dass sich Basaltlavastein von selbst schärfe.

## Uraltes Handwerk

Wolfgang Strakosch bezeichnet sich als der nachweislich letzte Naturstein-Mühlenbauer in Deutschland. Ein wenig stolz mache ihn diese Bezeichnung schon, gibt er gegenüber der *Wertinger Zeitung* zu. Schließlich interessieren sich plötzlich auch die „großen Medien“ für sein uraltes Handwerk, obwohl er doch bereits vor 30 Jahren diese Liebe für den historischen Beruf, den schon die Römer ausübten, entdeckt habe. „Wissen sie, ich bin in einer alten Wassermühle aufgewachsen und habe dort das Müllerhandwerk von zwei Mühlenbauermeistern erlernt, die heute nicht mehr leben.“

Und obwohl er sehr viel von den alten Meistern abschauen konnte, steht er heute immer wieder vor Problemen und muss selbst nach Lösungsmöglichkeiten suchen. Einmal konnte er sich Feuerausbrüche aus einer Mühle nicht erklären. „Ich kann ja keinen mehr fragen oder mich mit Kollegen austauschen“, so Strakosch. Da es auch keine Aufzeichnungen

über das alte Handwerk gebe, will er deshalb später einmal sein Wissen aufschreiben. Ihm liege viel daran, dass die praktischen Erfahrungen nicht verloren gehen. In einem ersten Buch, ein historischer Roman mit dem Titel „Die Hopfeltsmühle“, der im Dezember vorigen Jahres erschienen ist, hat er bereits viele Mühlentechniken beschrieben.

Etwa einen halben Zentner wiegt die

In diese Osttiroler Getreidemühle wird der Mühlenstein eingebaut. Er zermahlt Getreide besonders fein. Der große Vorteil: Das Mehl bleibt kühl und behält die Inhaltsstoffe und den Geschmack. Zum Backen von Vollkornprodukten ist es deshalb besonders gut geeignet.

Bilder: Schoen



Steinplatte, die Strakosch in Zusamaltheim mit seinem Billenhammer bearbeitet. „Ich habe sie selbst in einem Steinbruch in der Eifel herausgesucht.“ Mit meiner „Bille“, ergänzt er. Je heller das „Tok“ erklinge, umso härter sei der Stein, der weder zu hart noch zu weich sein dürfe. „Wenn meine Bille zurückspringt, ist der Stein zu hart“, weiß er aus Erfahrung.

Zu 80 Prozent ist er auf seinen Spezialhammer, ebenfalls ein uraltes Handwerkszeug, an-

gewiesen, von der Auswahl bis zur Fertigstellung des Mühlensteines. Und noch nie sei ihm passiert, dass unter seinen Händen ein Granit, Quarzit, Sandstein oder Porphyrt zerbrochen sei.

## Im Hauptberuf Sozialpädagoge

In seinem Hauptberuf allerdings hat er es mit einem ganz anderen „Material“ zu tun: Er

ist diplomierte Sozialpädagoge und Leiter eines Schülerheims in Giengen. Im Prinzip gehe es auch hier um Formung. Strakosch lacht: „Ja, meine Jungs muss ich auch auf die richtige Linie bringen.“ Er sei dabei „wenig streng“, aber „absolut konsequent“. Etwas Bleibendes zu erschaffen, das sei wohl der Reiz beider Berufe. Wenn einmal Konturen geschaffen wurden, blieben sie „ziemlich lange“ erhalten – beim Stein wie bei seinen Schützlingen.



Wolfgang Strakosch fertigte kürzlich Mühlensteine für den Biolandhof Ilg in Zusamaltheim auf traditionelle Art.

